

VELVET

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 37.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. October 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptfall.

- Beschreibung des colorirten Modenkupfers.
- Modebericht.
- Gaus- und Promenadenroben. Mit Abbildung Nro. 1.
- Seilungsfarb. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
- 3 Zentr.-sew. (Beiständer.) Mit Abbildung Nro. 3-5.
- Streichstein zu Reisebetten. Mit Abbildung Nro. 6, 7.
- Streichstein zu Decken, Tüchern etc. Mit Abbildung Nro. 8.
- 7 Kapierbordüren. Mit Abbildung Nro. 9-15.
- Habit. (Damenfrack.) Mit Abbildung Nro. 16.
- Flieberbefas. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
- Unterlag zu Blumenfasseln. (Hilfsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.
- Cravatten-tragen. (Säfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 24.
- Bordüre und Klein zum Durchziehen in Füll. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
- Kragen und Manschette aus doppelter Leinwand. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
- 2 Mullfragen und Kermel. Mit Abbildung Nro. 25-28.
- Umänderung zum Lampenteller. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 29, 30.
- Deffin zum point russe. Mit Abbildung Nro. 30.
- Deffin zu einer Füllbede mit Mull-Auflagen. Mit Abbildung Nro. 31.
- Verrennmisse. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 35, 36.
- Schleier-Capote. (Strick- und Säfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 37, 38, 39.
- 4 Bordüren zum point russe. Mit Abbildung Nro. 39-42.
- Garnitur zu einem weißen Jupon. Mit Abbildung Nro. 43.
- Beschreibung des Musterbogens.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modenkupfer.

II. Musterbogen.

- Deffin zu einer Füll-Gardine mit Mullauflagen. — Entre-deux. — Bordüre im point russe. — Biene als Klein. — Buchstaben. — Schmale Bordüre. — Tischentuch. — Bordüren. — Cravatte auf Mull. — Manschetten und Kragen. — Kronen. — Soutache. — Bordüre zu einem Jupon. — Bordüre zu Eingerie. — Maria. — Deffin zur Blouse.

Beschreibung des colorirten Modenkupfers.

Robe von grauer Popeline mit einer Tafel-Garnitur in dunklerer Nuance als der Stoff der Robe. Die leicht erkennbaren Figuren dieses Besatzes sind nach der oberen Seite 1 Centimeter breit mit schwarzem Tafel eingefasst; die angedeutete und mit hum-

per Zacke abschließende untere Seite ist nur passpoirt, ebenso die 3 schmalen Vollsaiten, welche die stumpfe Zacke garniren. Für sich bestehende, tometenähnliche Besatztheile fallen außerdem über diese vorerwähnte Garnitur, wie es die Abbildung zeigt; 3 kleine schwarze Quasten verzieren die beiden Zacken und die Ausbuchtung derselben. Eine übereinstimmende Garnitur schmückt den vordern Aermel und die Spanlette sowie die kurze Basque der hohen Taille.

Capote „Pyroné“ von rothem Cashemir, die aus einem länglich-viereckigen Stück des genannten Stoffes leicht nachzubilden ist. Schwarze Sammetbänder zieren die äußeren Ränder und flattern in langer Schleiße von dem auf dem Kopf zusammengeknüpften und übergeschlagenen Theil herab.

Robe aus „faulle“ Nuance „feuille-morte“ mit schwarzen Sammetband-Verzierungen. 2 Centimeter breite Sammetbänder rändern die Besatz-Figuren ein, von denen dann halb so breite Bänder das Ganze vollenden. Die hohe glatte Taille ist in Uebereinstimmung mit dem Rod garnirt. Kurzer anschließender Paletot von dunkelblauem Velour mit goldenen Knöpfen besetzt. Weißer Velourhut ohne Davolet mit schmaler, langer Schleiße und einer Spitze statt desselben. Blaue Pflanzenblumen mit grünen Blättern schmücken den Hut an der Außen- und Innenseite.

Kindertoilette: Kleidchen von weißem Cashemir mit glatter

hoher Taille, die vorn geschlossen wird. Eine breite grüne Tafel-Einfassung umgiebt den Saum des Rodes und ist in schmaler werdenden Verhältnissen bis zum Halsanschnitt fortgeführt. Ein fingerbreites Seidenbändchen ist in einiger Entfernung von dieser äußeren Garnitur aufgeknüpft. Ein kleiner Strabtragen, Spanletten, Nevers am vordern Aermel, Gürtel mit Schärpe auf dem Rücken und ein Margarethenhäufchen aus dem lebhaft grünen Farbenton des Besatzstoffes garniren das Kleidchen mit vielem Effect. Ein weißes Filly-Kleidchen mit schwarzem Sammet eingefasst und mit weißer Feder und grünen Velour-schleifen verziert, vollendet die Harmonie der allerliebsten Toilette.

Modebericht.

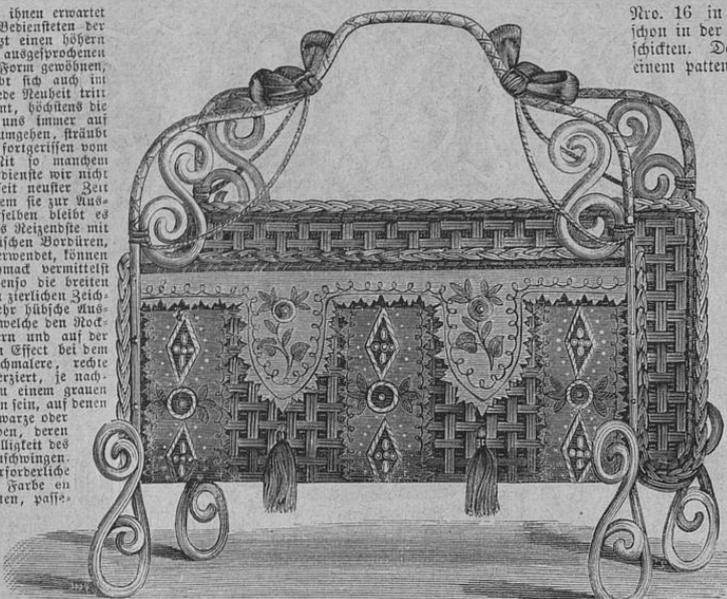
Sehr oft erkennen wir im Leben den Werth einer Sache erst dann in seiner vollen Größe an, wenn es zu spät ist, den uns zur rechten Zeit daraus erwachenden Augen ziehen zu können. Diese Erfahrung bewahrt sich abermals bei dem Rückblick auf die sich ihrer Einbildung zuneigende Saison, die so vieles Schöne brachte, ohne immer das Beste zur erwünschten Geltung kommen zu lassen. Die Tugend kann nicht leichter gelendet sein, als in Weiß, dieser von der Herbstzeit und der Mode seit Monaten so außerordentlich begünstigten Farbe, deren Kleidungsstücke erst dann eingesehen wird, wenn es zu spät ist, dem blühenden Farbenreiz eines jugendlichen Gesichtes den hübschesten Contrast damit zu verleihen. Sehr irrtümlich nehmen viele junge Mädchen an, Weiß lasse den Teint dunkler, die Taille weniger schlank erscheinen, ohne sich überzeugen zu wollen, wie viel früher der erhare,

und wie groß die letzte aus der reizenden Hülle hervortreten. Die große Zerfäht, welche eine weiße Toilette erfordert, hat in diesem Jahre mit dem Zunachs der Stoffe in dieser Farbe eine wesentliche Erleichterung erfahren, da neben den ehemals so leicht schimmerten Mousselines die Robats und Alpaca um die Gunst streiten, deren weniger luftiges Gewebe ohnedies den heißen Sommer mehr angepaßt ist. Sollten uns die Nachsommer-tage noch in dieser Richtung kommen zu sehen. Die so bevorzugten kleinen Paletots ohne Aermel, zur Robe passend, werden noch immer viel getragen, da der anschließende Aermel einen zweiten nicht allein unnötig, sondern sogar lästig macht. Für die herblicheren Tage, in denen man die Frische sucht und doch die Kälte fürchtet, werden viel flanelle Stoffe verarbeitet, zu denen die leuchtendsten Farben gewählt werden. Weiße Häkchen mit Perlmutterknöpfen als einzigen Schmuck, oder außerdem mit rothen Nevers verziert. Schariach-röse Jacken mit gelben oder schwarzen Ändren, welche aus unmöglich den beanspruchten



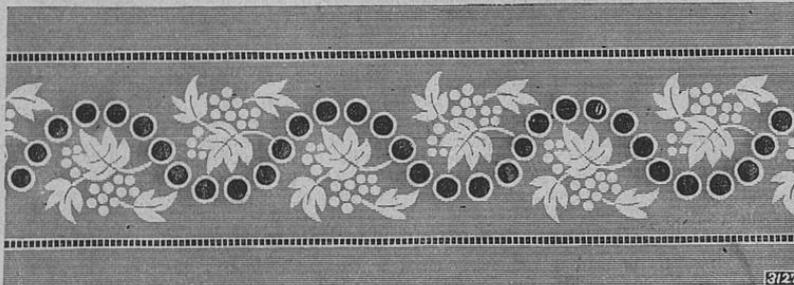
Nro. 1. Gaus- und Promenadenroben.

Einbruch der Eleganz abzunöthigen vermögen, der von ihnen erwartet wird. Wir haben zu oft die sanfter und die sonst Bedenken der Bierhändler in dieser Uniform, als daß wir ihnen jetzt einen höhern Rang einräumen vermöchten. Bei der ersten eben ausgeführten Besuche für Bureau werden wir uns freilich an jede Form gewöhnen, worin uns diese leuchtende Farbe entgegen tritt, fränkt sich auch im Anfang der gute Geschmack noch so lebhaft dagegen. Jede Neuheit tritt als Siegerin auf, deren Substanz nie in Frage kommt, höchstens die erforderliche Zeit zur Capitulation, nach der wir uns immer auf Gnade oder Ungnade ergeben. Mit will die Exzente umgeben, fränkt sich, dieses oder Jenes zu tragen, um in kurzer Zeit, fortgerissen vom Strome der Allgemeinheit, dennoch zu erliegen. Mit so manchem Excentrischen taucht auch das Praktische auf, dessen Verdienste wir nicht übersehen wollen. Die Verzierungen der Toilette hat seit neuester Zeit mehr Wichtigkeit angenommen, als der Stoff selbst, dem sie zur Ausschmückung dienen soll. Aber neben der schillernden Verzierungen mit geraden Stoffen selbst zu schaffen. Die brillanten türkischen Vorbären, auf farbigen Fond zu Stoffen in neutralen Nuancen verwendet, können leicht mit einer Zusammenstellung im türkischen Geschmack vermittelst Soutade auf Capuchonstreifen nachgemittelt werden. Ebenso die breiten Vorbären mit abwechselnden oder harmonischen Farben in zierlichen Zeichnungen mit Laces oder Soutade bezeichnet. Eine sehr hübsche Ausschmückung bieten 12 Centimeter breite Seitenstreifen, welche den Hock nach der äußeren Seite 3 Centimeter breit verändern und auf der linken Seite eine elegante Unterfütterung bilden, deren Effect bei den Aufsitzen der Roben nicht verborgen bleibt. Die schmalere, rechte Seite des Streifens wird mit caballistischen Zeichen verziert, je nachdem es die bevorzugte Farbe der Robe gestattet. In einem grauen Stoffe würden grüne oder blaue Seitenstreifen zu wählen sein, auf denen der mehr oder minder dunkle Farbenton des Stoffes schwarze oder weiße Verzierungen bestimmt. Kurze und enge Roben, deren Verlust oft schmerzhaft beklagt wird, sind bei der Gefälligkeit des gegenwärtigen Geschmacks zur größten Eleganz emporzuschwingen. Sieht der schlag geschmückte Hock nicht schon die erforderliche Breite, so wird eine andere Bahn in abwechselnder Farbe ein tablier eingestrichelt, die Seitennähte in Bogen ausgeföhrt, passiv polirt und mit Knöpfen in der Farbe des tablier auf diesem Letztern befestigt, um dann nach unten abgerundet, den Saum des Hocks in Bogen zu verändern. Ist der Hock a la turc, so beginnt vom tablier unterhalb der Bogen ein Bolant, der so schmal oder breit geschnitten werden kann, als es die Länge erfordert. Eine rosa oder blaue Robe in der angegebenen Weise mit weichen Laces ausgestattet, würde höchst elegant erscheinen, und selbst eine fehlerhafte Taille läßt sich mit weicher Webe, ausgeföhrt mit abwechselnden Bändern, hinten in kleiner Pasque abföhrend, sehr vortheilhaft rehastriren. Roben in mittlerem Farbenton würden eine dunklere Nuance, schwarze Stoffe farbige Einfüge beanspruchen. Die Knöpfe in ihren verschiedenen Formen: flach, kugelförmig, rund oder vierseitig sind wahre Kunstwerke geworden, unter denen die bevorzugtesten anzugeben uns schwer werden sollte, da jeder Tag Neues bringt und jeder Stoff eine besondere Berücksichtigung bei der Drückerung damit verlangt. Das Neueste und Hübscheste finden wir jetzigen in diesem Genre in jeder Art von Beschaffenheit. Einmal, viererlei Nro. 7, vorräthig, wofür wir unsere freundlichen Verehrern mit großem Vertrauen auf gute Bedienung empfehlen können. — Die Schärpen scheinen an Breite und Länge immer mehr zuzunehmen zu wollen, und wenn diese noch nicht genügen, fügt man ein drittes Ende zu. Die dazu verwendete Stoffe werden mit breiteren Blumen getragen, welche entweder als Bouquet an den Enden, oder als sortlaufende Guirlande hinein gewirkt sind. Ist die Robe aus zwei Farben, so bedingt dies eine zweifarbige Schärpe, wofür sich die eine als Fond, die andere als Dessin präferirt. Derselbe Geschmack zeigt sich in den Hütdüchern, die als Grundfarbe mit dem Stoff des Hutes, als Dessin mit den ausschmückenden Blumen harmoniren müssen.

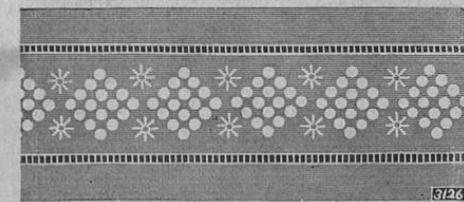


Nro. 2. Zeitungskorb. (Applicationsarbeit.)

Die Applicationsheftis hierzu in Originalgröße befinden sich auf dem Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 6, 7.



Nro. 3. Entre-deux. (Weißfädierei.)



Nro. 4. Entre-deux. (Weißfädierei.)

Die runden Hüte werden auch im Herbst und Winter in Hülz getragen werden, da die Form gut liebet und die Mehrzahl der Damen nicht gern auf das Bergnügen verzichtet, fänger und hübscher zu erscheinen. Die hohen Capote haben wiederholt ein sorgliches Bedenken in uns reg gemacht, und uns zuweilen fürchten lassen, nächstens ohne diese gewohnte Kopfbedeckung gehen zu müssen. Der Revolutionsgeist legte seine zerstörende Schere an jeden Theil des armen Cyfers, wozu einzelne ohne Rasse, andere ohne Kopf und Bavolet erschienen. Was blieb bei dem Zusammenstossen der verschiedenen Meinungen? Ein kleiner Stoff mit einem Streifen als Rasse, ohne das Hais als ein unermüdlich gedachte Bavolet! Die Operationen erweisen in diesem nicht so kritische, als man glauben sollte, da Bänder, Klüßen und Blumen den Platz einnehmen und in grazioser Weise dasselbe erzeugen. Das gefädelte Bavolet, welches so oft den Nacken mit empfindlicher Schärpe berührt, wird in Berücksichtigung dieses Nachtheils leicht verfallen werden. Dem wissbegierigen, vortheilreichen Ziehl unserer Damenwelt wollen wir noch mittheilen, daß sich an anerkennenswerthe hübsche Confectionen unter den Händen unserer Modisten gestalten, die sowohl für die Uebergangs-Periode, als für die winterlichen Stürme eingerichtet werden. Die weichen, schillernden Velours werden in den vollendet schönen Anilin-Farben dazu gewählt, neben welchen die prächtige schwarze Farbe ihre alte Macht behauptet. Der Paletot und die sich elegant drapierende Ronde behalten den Vorzug. Pelzartige Gewebe, deren glatte Außenseite ein weiches, haariges Innere birgt, werden bei der anschließenden Form der Paletots hinreichenden Schutz gewähren. H.

Haus- und Promenadenroben.

Siehe Abbildung Nro. 1.

Die Hauptfrage ist und bleibt wahrscheinlich noch für längere Zeit bei jedem neu zu wählenden Stoff: Wie ihn befehen? Unsere vorliegende Abbildung veranschaulicht in Mäßigkeit auf diese Qual bei der Wahl einige hübsche Arrangements, deren Nachbildung den geschickten Händen unserer freundlichen Verehrern nicht schwer fallen wird. Die erste Robe aus chokoladefarbenem Alpaca ist mit schmalen Volants in Wellenform garnirt, zwischen, respective über denen ein sogenannter Flieder-Belatz aus dem Stoff der Robe angebracht ist. Die Anfertigung dieses eben so ökonomischen als effectreichen Belazes lehren zwei Abbildungen unter Nro. 17 und Nro. 18 mit Bild und Wort. Der kurze enganliegende Paletot hat am untern Rand einen gleichen Bolant, der auch auf dem Kermel die Capulette bildet und den Aufschlag des Vorderärmels garnirt. Der Fliederbelatz schmückt außerdem an den genannten Theilen den Paletot.

An der zweiten Robe verbildet sich die Vorderansicht eines „habit“ (Frack) den die Abbildung

Nro. 16 in der Rückenansicht zeigt, und von welchem wir schon in der letzten technischen Nummer den Schnitt vorausgeschickten. Der Rock zu dem habit ist an der Vorderabart mit einem pattenähnlichen Belatz garnirt, der mit schwarzem Sammetband und malsgelben seidnen Frängen auf dem gleichfarbigen Feulard initirt ist; Jersknöpfe selbstehen scheinbar die Robe. Der für sich bestehende Frack umschließt die Taille in anliegenden Formen, öffnet sich jedoch am Halse mit breitem Revers in chevalerstem Styl. Schwarze Sammetbänder und Frängen garniren denselben.

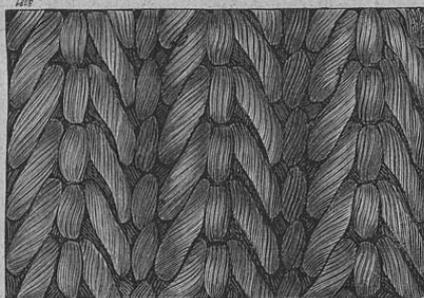
Die dritte Robe aus grauem pout de soie ist mit einem Bolant geschmückt, dessen zackenförmige Garnitur mit einem Gitterwerk von schwarzem Sammetband ausgefüllt ist. Bei dem Zusammenstossen dieses Belazes stellt und schmückt zu gleicher Zeit ein weißer Jersknopf die sich kreuzenden Bänder. Ein retour de champ deckt den obern Theil der Körpers, als angenehme Fülle an kühlen Abenden auf dem Lande oder am Wasser zu empfehlen. Ein starker, schwarz und weißgestreifter Wollstoff wird dazu in spitze Pelzeriniform geschnitten und am untern Rande mit einer Künze aus demselben Stoff befestigt, deren Seiten mit ponceaurothem Bände eingestift sind. Eine einfache Kapuze kann beliebig als Kapuchon oder als Koppshülle getragen werden; jedenfalls wird aber dieselbe am Halsauschnitt mit eingestift, und die das Gesicht umrahmenden Bänder werden mit rothem Bände bestift. H.

Zeitungskorb.

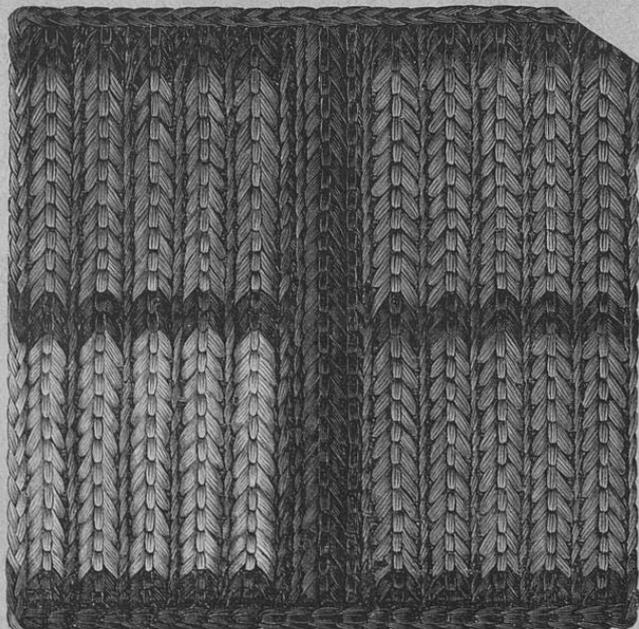
(Applicationsarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 2.

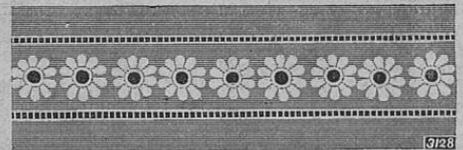
Wenn wir zuweilen meinen, diesen oder jenen Gegenstand in der Schönheit oder Zweckmäßigkeit seiner Form bis zur größten Vollkommenheit gehen zu haben, so überrascht uns die unanßhlich fortchreitende Industrie dennoch immer wieder mit ihren Erfindungen und Verbesserungen. Zeitungsmappen waren wir bisher gewohnt an der Wand zu befestigen, denen einzelne auf Tisch zu stellende Formen folgten; sollte uns aber ihr Inhalt in andere Zimmer oder in den Garten begleiten, so mußten wir ihn aus den nicht zu transportirenden Behälter herausnehmen. Unser heutiges Modell, aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, zeigt uns ein leichtes Rohrgestell, geschmackvoll mit Lambréquins und Streifen in Applicationsnummer verziert, dessen praktische und elegante Eigenschaften allen Anforderungen genügen. Das zierliche plastische Gestell



Nro. 6. Häfelci à tresse russe.



Nro. 7. Häfelci à tresse russe. (Dessin in verkleinertem Maßstab.)



Nro. 5. Entre-deux. (Weißfädierei.)

ist leicht mit seinem Inhalt an dem obern Reifen zu tragen, und ist dabei für jedes Zeitungs-Format geeignet, was sich nicht von allen Mappen zu diesem Zweck rühmen läßt. Das Dessin zu der Arbeit brachte unser Musterbogen der letzten Arbeitsnummer vom 15. September unter Nro. 6, 7 mit der dazu erforderlichen Erklärung. H.

Entre-deux.

(Weißfädierei.)

Siehe Abbildung Nro. 3, 4, 5.

Abbildung Nro. 3 präsentirt uns die Vereinigung der englischen und französischen Stickweise im hübschesten ensemble. Die Blätter und Beeren zwischen den Festsens von Bindlöchern werden hoch gestift, wobei die Andern der ersten sorgfältig berücksichtigt werden müssen, soll der verbildliche Eindruck zur vollen Geltung kommen.

Abbildung Nro. 4 veranschaulicht stehende Carreaux aus Pünktchen, die in französischer Stickweise nachgebildet werden. Die dazwischen angebrachten Sternchen sind im point russe oder mit Federstichen darzustellen.

Abbildung Nro. 5 zeigt aneinander gereichte Rosetten, aus länglichen Punkten in französischer Stickweise darzustellen, deren Centrum ein Bindloch bildet. H.

Häfelci à tresse russe.

Siehe Abbildung Nro. 6, 7.

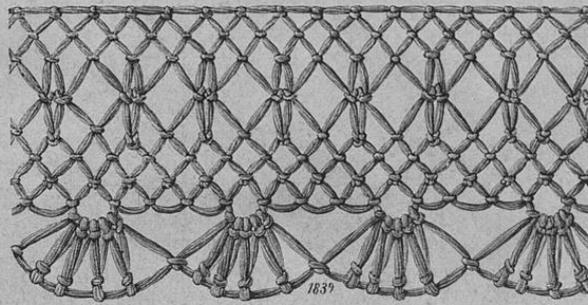
Diese unter Abbildung Nro. 6 in Originalgröße dargestellte Häfelarbeit wird mit einem langen Faden, wie man denselben zur Victoria-Häfelci verwendet, gearbeitet. Man schlägt mit demselben die zur Breite der Arbeit erforderliche Maßzahl durch Kettenmaschinen auf und fähelt die erste Reihe gleich der Victoria-Häfelci, welche für Masche auf den Faden schießend, befähigt dieselben auf dem Faden bis zum Schluß der Kettenmaschinen und mascht erst dann eine nach der andern ab, stets den Faden dazu um den Faden schlagen.

Bei der 2. Reihe unserer tresse-russe-Häfelci zieht man die 1. Masche nicht durch den 1. senkrecht liegenden Draht voriger Reihe, sondern fährt mit dem Faden unterhalb der zuvorliegenden wogerechten Maschenglieder durch. Die 2. Masche wird hierauf durch den 1. senkrechten Draht voriger Reihe gezogen. Die 3. Masche wieder unterhalb der wogerechten Maschenglieder, welche sich zwischen 1. und 2. Masche voriger Reihe befinden, die 4. Masche durch den folgenden senkrechten Draht voriger Reihe u. s. f.

bergestalt, daß sich also eine doppelte Anzahl Maschen auf dem Haken, gleich der 1. Reihe, befindet, wenn sämtliche Maschen aufgezählt sind. Das Abmalen der 2. und aller folgenden Reihen ist so zu ordnen, daß stets die als 4. bezeichnete Masche für sich, 3, 2., 1. aber zu einer Masche abgemacht werden. Man reducirt in dieser Weise die Maschen wieder zur früheren Anzahl. Das Aufmalen der 3. Reihe ist gleich der 2. Man fährt zu der 1. und allen ungeraden Maschen stets unterhalb der wagerechten Maschenglieder durch, doch so, daß zu der 1. Masche der Haken seinen Weg vor der 1. Masche voriger Reihe nimmt, während er bei 3. Masche nach der 3. Masche voriger Reihe hindurch zu führen ist.

Alle gerade Maschen, also 2., 4., 6. u. s. w., werden regelmäßig durch die senkrechten Maschenglieder der geraden Maschen voriger Reihe gekreuzt.

Unser vorliegendes Original, — eine geschmackvolle Reise-Decke in schottischem Geschmack aus dem Hause König, Jägerstr. Nro. 23 — von welchem die Abbildung Nro. 7 ein Theilchen im verkleinerten Maßstabe veranschaulicht, ist aus 12facher Kasterwolle und in harmonischer Ordnung aus grünen, blauen, ponceau und weißen Corcauz zusammengesetzt. Wie die kleine Zeichnung sehr gut erkennen läßt, werden die einzelnen Felder durch eine schwarze Umfassung begrenzt, durch welche die ganze Zusammenstellung einen bedeutend erhöhten Effect erhält.



Nro. 8. Filetspitze zu Decken, Tüchern etc.

Die Decke ist in einzelnen Streifen gearbeitet und zwar so, daß 1. Streifen stets aus weißen und grünen Corcauz, der folgende aus blauen und ponceau zusammengesetzt ist. Jeder Streifen beginnt mit einem schwarzen Anschlag aus 11 losen Kettenmaschen, auf welche ebenfalls aus Schwarz 1 Reihe wie oben angegeben und noch 2 folgen. Dann wechseln in regelmäßiger Reihenfolge zu dem einen Streifen 10 weiße,

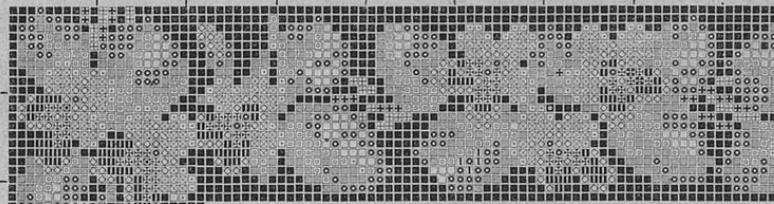
2 schwarze, 10 grüne, 2 schwarze, 10 weiße u. s. w. Reihen, während in gleicher Weise zu dem andern Streifen Schwarz, Blau, Schwarz, Ponceau, Schwarz, Blau etc. wechseln.

Um diesen einzelnen Streifen auch hinaufgehend eine schwarze Einfassung zu geben, ist, wie unsere Zeichnung veranschaulicht, ein schmaler aus 3 Kettenmaschen gebalteter schwarzer Streifen für sich bestehend gearbeitet, dessen Seitenmaschen mit den Seitenmaschen der bunten Streifen entweder links zusammengenäht, oder vermittelft des Häfelhakens durchgeschleift werden. Diese schmalen schwarzen Streifen umfassen auch die beiden Außenseiten der Decke.

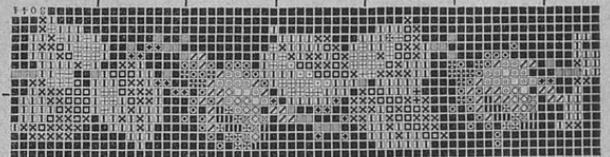
Filet-Spize,

zu Decken, Tüchern etc. passen.
Hierzu Abbildung Nro. 8.

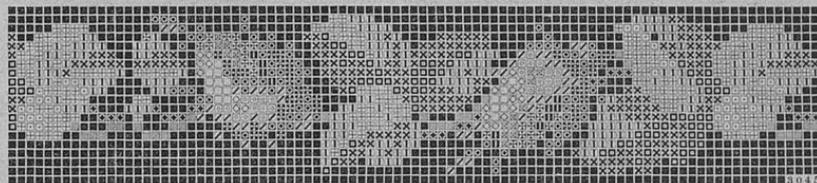
Da das zur Spize zu verwendende Material dem Zwecke entsprechend sein muß, liegt es außer unserm Bereich, dasselbe zu bezeichnen. Sei es nun Filetseile oder Corbonnetseide, Zephyr- oder Baumwolle, immer sind zur Anfertigung drei Stäbe verschiedener Breite erforderlich und zwar: Nro. 1, ein runder Stod, 1 Centimeter im Umfang, Nro. 2, ein flacher Stod, 1 Centimeter breit und Nro. 3, ein flacher Stod, 1 1/2 Centimeter breit.



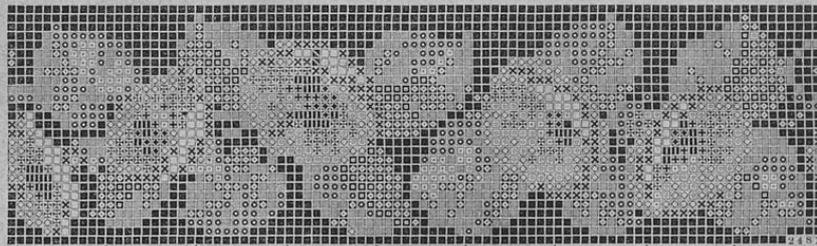
Nro. 9.



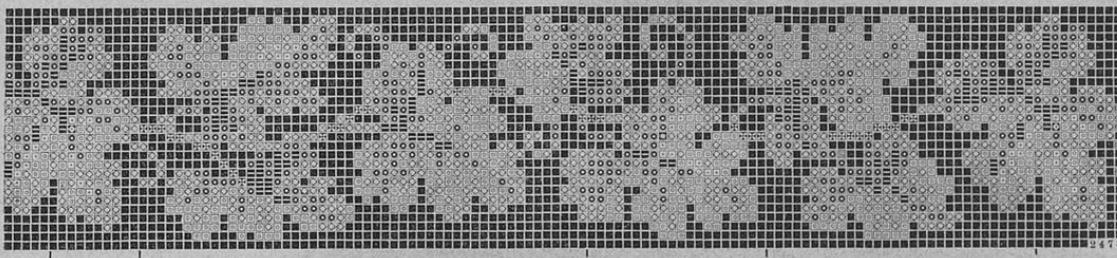
Nro. 10.



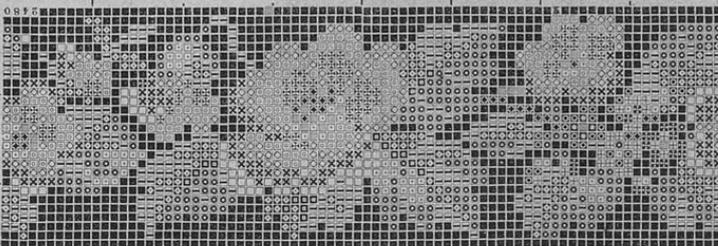
Nro. 11.



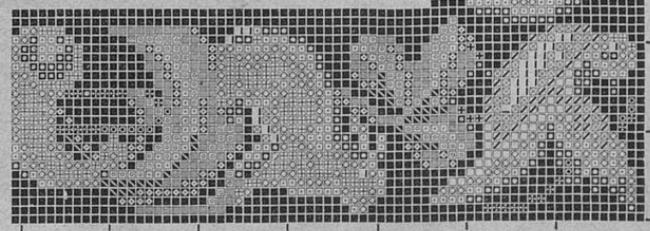
Nro. 12.



Nro. 13.



Nro. 14.



Nro. 15.

Nro. 9-15. Tapisserte-Vordüren.

Sarben-Erklärung zu Nro. 9.

- Erstes Benisee.
- Zweites Benisee.
- Drittes Benisee.
- Viertes Benisee.
- Fünftes Benisee.
- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Erstes Braun.
- Zweites Braun.
- Erstes Gelb.
- Zweites Gelb.
- Dunkelgrün.

Sarben-Erklärung zu Nro. 10, 11.

- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Erstes Moosgrün.
- Zweites Moosgrün.
- Drittes Moosgrün.
- Viertes Moosgrün.
- Erstes Roth.
- Zweites Roth.
- Drittes Roth.
- Viertes Roth.
- Fünftes Roth.
- Erstes Stielbraun.
- Zweites Stielbraun.

Sarben-Erklärung zu Nro. 12.

- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Erstes Roth.
- Zweites Roth.
- Drittes Roth.
- Viertes Roth.
- Fünftes Roth.
- Erstes Grau.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Viertes Grau.

Sarben-Erklärung zu Nro. 13.

- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Fünftes Grün.
- Erstes Stielbraun.
- Zweites Stielbraun.

Sarben-Erklärung zu Nro. 14.

- Erstes Benisee.
- Zweites Benisee.
- Drittes Benisee.
- Viertes Benisee.
- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Erstes Roth.
- Zweites Roth.
- Drittes Roth.
- Viertes Roth.
- Erstes Gelb.
- Zweites Gelb.
- Drittes Gelb.

Sarben-Erklärung zu Nro. 15.

- Erstes Grau.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Viertes Grau.
- Erstes Schwarzgrau.
- Zweites Schwarzgrau.
- Erstes Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Erstes Braun.
- Zweites Braun.
- Drittes Braun.
- Viertes Braun.
- Erstes Roth.
- Zweites Roth.

1. und 2. Tour werden glatt über den Stod Nro. 1 geführt.
 3. Tour: Glatt über den Stod Nro. 2.
 4. Tour: Ebenfalls über den Stod Nro. 2: * 1 Masche in die 1. Masche, 1 Masche durch 2. und 1. geführt. Dem * wiederholen.
 5., 6., 7. und 8. Tour: Glatt über den Stod Nro. 1.
 9. Tour: Ueber den Stod Nro. 3: * 5 Maschen in die 1. Masche, 3 Maschen voriger Tour überspringen. Dem * wiederholen.
 10. Tour: Glatt über den Stod Nro. 1.

Capissierie-Bordüren.

Hierzu Abbildung Nro. 9 bis 15.

Die verschiedenen Gelegenheiten zur Verwendung derartiger Bordüren werden auch diese Dessins nicht unberücksichtigt lassen, deren Auswahl jedem Zweck angepaßt ist.

Abbildung Nro. 9 zeigt eine Beichen-Bordüre mit grünen Blättern, wogu eine Schattirung von 5 Farben Pensee, 4 Frischgrün, 2 Stielbraun und 2 gelbe Farben zu den Kelchen gehören. Wählen unsere freundlichen Leserinnen genau nach der Anweisung, die erste Farbe als dünnste annehmend, so wird eine hübsche Bordüre entstehen.

Abbildung Nro. 10 bringt Rosenknospen im leuchtenden Roth aus moosgrüner Kapfel bildend, denen das dazwischen liegende frische Rosenblatt an braunen Stiel eine hübsche Abwechslung giebt. Hier beginnt in der Farben-Erklärung bei dem ersten Farbenton die hellste Nuance der Schattirungen.

Abbildung Nro. 11 ist eine Wiederholung der vorigen Rosenknospen-Bordüre Abbildung Nro. 10, nur in breiterer Stichzahl. Die Farben-Erklärung bleibt für dieses Dessin dieselbe.

Abbildung Nro. 12, eine Winden-Quirlende, ist in 2 Schattirungen, Grau und Rosa, erstere 4, letztere 5 Farben zu arbeiten. Frischgrüne Blätter beleben den Eindruck des Ganzen.

Abbildung Nro. 13 veranschaulicht eine der stets willkommenen Blätter-Bordüren,



Nro. 16. Habit. Damenfrack.

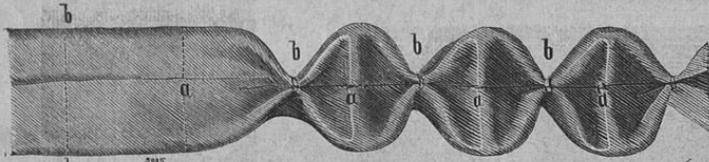
Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen Tafel II, Vorderseite der letzten Arbeitsnummer unter Figur 26-31.

Augen vorzulegen. Die jetzt so begünstigte Tracht tritt uns in dem veranschaulichten Bilde und dem damit übereinstimmenden Schnitt in einer der gefälligsten Formen entgegen, und wir wollen hoffen, damit die noch bestehenden Vorurtheile besiegen und viele Profelyten für dies reizende Costüm anwerben zu können. Die einfache Garnitur des schwarzen Sammetbandes auf dem hellen Stoff ist nicht ohne Effect und erscheint in ihrer Einfachheit mit den gleichfarbig maigelben Frangen um so distinguirter. Bei Anfertigung des Fracks müssen selbstredend die Taillenweite der Figur angepaßt werden. Das Original ist aus dem Geschäft der Herren H. Franke & Co., Zägerstraße Nro. 26. H.

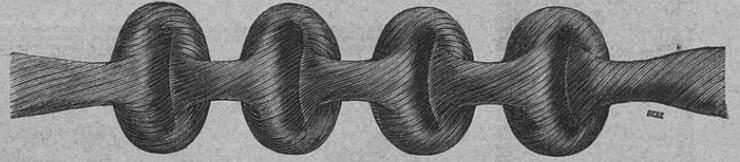
Detail zum Hliederbesatz.

Hierzu Abbildung Nro. 17, 18.

Abbildung Nro. 18 veranschaulicht den Totaleindruck dieses jetzt von Neuem so beliebten Besatzes, der aus Großmutter's Handstricken aufgetaucht, in unserer nach Veränderung halbernden Zeit mit Freude begrüßt wird. Damals, wie jetzt, wird vorzugsweise der Stoff der Robe oder der des sonst damit zu garnirenden Gegenstandes zum Besatz genommen, wenn sich Gewebe und Farbe dazu eignen. 4 Centimeter breite Schrägstreifen werden nach der inneren Seite übereinander gefestigt, wodurch der Streifen in doppelter Lage erscheint; dann werden die auf Abbildung Nro. 17 mit a und b bezeichneten Punkte am Rande zusammengefaßt und mit einigen Stichen festgenäht. Am Punkt a wird der Streifen querlaufend eingeknüpft und mit dem von b fortgeführten Faden durch die doppelte Stofflage erfaßt und dem vorher genähten Punkt b etwas näher gezogen und festgenäht. Vermittelt dieses Verfahrens bilden sich auf der linken Seite kleine Vertiefungen, welche nach der rechten Seite als Puffen hervortreten. Abbildung Nro. 17 zeigt uns das zu erzielende Resultat in Originalgröße. Einen überaus reizenden Effect bringt dieser Besatz aus weißem Cathecin auf pensee, blau oder grünem Fond hervor, ohne dann einer weitem Ausschmückung von Volants etc. zu bedürfen. H.



Nro. 17. Detail zum Hliederbesatz. (Innere Ansicht.)



Nro. 18. Detail zum Hliederbesatz. (Äußere Ansicht.)

die mit verschiedenen Schattirungen von Grün gearbeitet werden können, je nachdem es dem individuellen Geschmack gefällt.

Abbildung Nro. 14 bringt eine Zusammenstellung von dunkelrothen Feldrosen mit gelben Kelchen, Beichen und dem vermittelnden Laub in frischem Grün. Die Fortsetzung des Dessins beginnt genau beim Anfang desselben.

Abbildung Nro. 15 veranschaulicht symbolisch das edle Waidwerk, mit dem Anspruch, als Flintenreier oder zu ähnlichen Zwecken verwendet zu werden. Das Jagdhorn ist in brauner Schattirung angegeben, würde aber das blitzende Metall in orange-gelber Schattirung effectvoller darstellen. Das braune Halensfell kennen unsere freundlichen Leserinnen selbst und bedürfen hierbei keiner Anweisung. Die weiße Taube wird vom Weiß bis zum Dunkelgrau schattirt. Ein rothes Band trägt das Jagdhorn, im Uebrigen stellen die gleichen Typen Stiele dar, und müssen deshalb Holzbraun gearbeitet werden. Sämmtliche Dessins sind aus dem Geschäft des Herrn König, Zägerstraße Nro. 23. H.

Habit.

Hierzu Abbildung Nro. 16. Was wir schon bei der

Untersatz zu Blumenvasen.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Material: 1 Loth weiße, 1/2 Loth türkisblauwe Zephyrwolle, ein Theilchen Häfel-Binnsaden und ein zur Zephyrwolle passender feinerer Häfelbaten.

Unsere Zeichnung veranschaulicht genau den vierten Theil der Dede in Originalgröße. Man häfelt zu derselben zuerst den Fond mit festen Maschen aus blauer Wolle über Bindfaden. Diese Rundung wird von der Mitte aus begonnen. Man schlägt 5 Kettenmaschen auf, vereint diese zu einer Rundung und häfelt nun über den Bindfaden 15 Touren, bei welchen verhältnißmäßig zugenommen wird, damit eine glatte runde Fläche entstehe.

Um dieselbe ordnet sich zuerst ein Kranz aus 12 blauen Spitzen, an deren obere Mitte jedesmal eine weiße Quaste befestigt wird; dann über die blauen Spitzen, so daß die einzelnen halb unter die eine, halb über die zunächst liegende ruht, ein weißer Kranz mit blauen Quasten, ebenfalls aus 12 Spitzen zusammengesetzt. Die im Verlauf der Arbeit zuerst zu fertigenden

Erklärung der Vorderansicht dieses habit sagten, wiederholen wir hier noch einmal: daß der Schnitt auf der Schnitttafel der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 26-31 schon früher in die Hände unserer Damenwelt gelangte, als es uns möglich war, das ganze Bild den wünschenden

blauen Spitzen werden folgendermaßen gehäfelt: Man schlägt 5 Kettenmaschen auf und verhäfelt dabei zugleich den Anfangsfaden.

1. Reihe. 1 Stäbchen auf die erste dieser 5 Kettenmaschen, (es bildet sich damit eine Rundung.) Die Arbeit gewendet.

2. Reihe. 2 Luftmaschen, 1 Stäb-

Nro. 19. Untersatz zu Blumenvasen. (Häfelarbeit.)

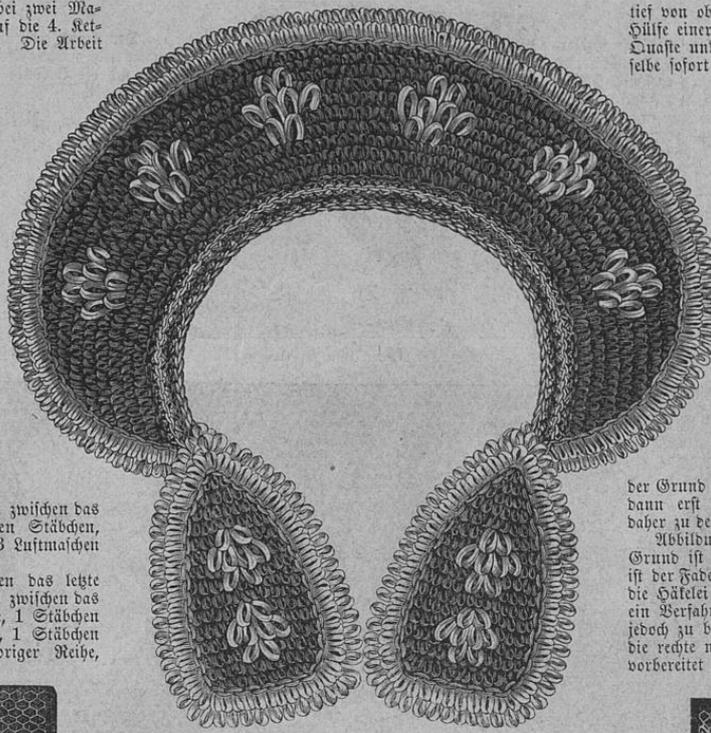
chen auf die 4. Kettenmasche, man durchfährt dabei zwei Maschenglieder, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen ebenfalls auf die 4. Kettenmasche, 1 Stäbchen auf die 3. Kettenmasche. Die Arbeit gewendet.

3. Reihe. 2 Luftmaschinen, 2 Stäbchen zwischen die zwei letzten Stäbchen voriger Reihe, 1 Stäbchen umschlingt die folgende, untenliegende Luftmasche gänzlich, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt die gleiche Luftmasche des vorhergehenden Stäbchens, 3 Stäbchen zwischen erstes Stäbchen und die ersten zwei Luftmaschinen voriger Reihe. Die Arbeit gewendet.

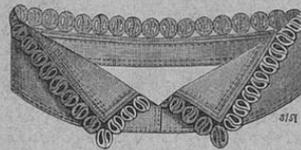
4. Reihe. 3 Luftmaschinen, 3 Stäbchen greifen sämmtlich zwischen das erste der 3 zuletzt und das zuvor gehäkelte Stäbchen voriger Reihe, 1 Stäbchen umschlingt die Mittel-Luftmasche voriger Reihe, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt ebenfalls die Mittel-Luftmasche, 3 Stäbchen zwischen das folgende und die 3 ersten Stäbchen voriger Reihe, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. der ersten zwei Luftmaschinen voriger Reihe. Die Arbeit gewendet.

5. Reihe. 2 Luftmaschinen, 2 Stäbchen umschlingen die letzte Luftmasche voriger Reihe ganz, 3 Stäbchen zwischen die letzten drei und das zuvor liegende Stäbchen voriger Reihe, 1 Stäbchen umschlingt die mittlere Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt ebenfalls die mittlere Luftmasche voriger Reihe, 3 Stäbchen zwischen das folgende und die 3 nachfolgenden untenliegenden Stäbchen, 3 Stäbchen auf die dritte der zuerst gehäkelten 3 Luftmaschinen voriger Reihe. Die Arbeit gewendet.

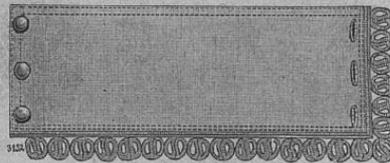
6. Reihe. 3 Luftmaschinen, 3 Stäbchen zwischen das letzte und vorletzte Stäbchen voriger Reihe, 3 Stäbchen zwischen das folgende und zuvorliegende Stäbchen voriger Reihe, 1 Stäbchen umschlingt die mittlere Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt ebenfalls die mittlere Luftmasche voriger Reihe,



Nro. 20. Cravatten-Kragen. (Häkellarbeit.)



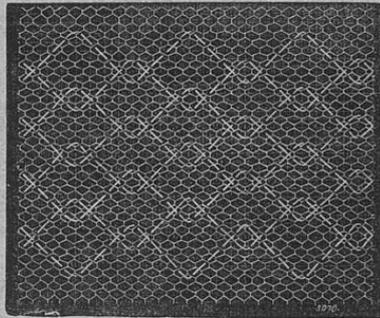
Nro. 23. Kragen aus doppelter Leinwand.



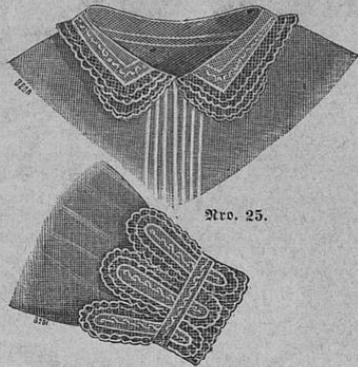
Nro. 24. Manschette aus doppelter Leinwand.

Schnitt und Stickerei-Design von Nro. 23, 24 befinden sich auf dem Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 4, 5.)

einen 5 Centimeter breiten Pappstreifen. Man windet den Faden 40 Mal um denselben herum, so daß 80 Enden vorhanden sind, wenn man die Quaste an der untern Seite aufgeschritten hat. Bevor man dies aber mit der Scheere ansfährt, muß man die entgegengelegte obere Seite der Quaste vorsichtig mit einem gleichfarbigen Faden festgeschürzt haben. Dieser Faden muß so lang sein, daß er ausreichend ist, die Quaste, nachdem sie aufgeschritten worden, einen Centimeter



Nro. 21. Bordüre zum Durchziehen in Füll.



Nro. 25.

Nro. 26.

Nro. 25, 26. Mullkragen und Aermel. (Form „matelot“.)

3 Stäbchen zwischen das folgende und nachfolgende untenliegende Stäbchen, 3 Stäbchen zwischen 2. und 1. Stäbchen voriger Reihe, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. der ersten zwei Luftmaschinen voriger Reihe. Die Arbeit gewendet.

7. Reihe. 2 Luftmaschinen, 2 Stäbchen auf die letzte Luftmasche voriger Reihe, 3 Stäbchen umschlingen sämmtlich den Zwischenraum, welcher sich zwischen den folgenden drei und nachfolgenden untenliegenden Stäbchen bildet, 3 Stäbchen in den folgenden untern Zwischenraum der Stäbchen, 1 Stäbchen umschlingt die mittlere Luftmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen umschlingt ebenfalls die mittlere Luftmasche voriger Reihe, 3 Stäbchen in den folgenden untern Zwischenraum, 3 Stäbchen in den nachfolgenden Zwischenraum, 3 Stäbchen auf die 3. der zuerst gehäkelten Luftmaschinen voriger Reihe. Am Schluß dieser Reihe wird der Faden in einer Entfernung von etwa 10 Centimetern abgeschnitten. Mit den verbleibenden 10 Centimetern näht man die aneinandergrenzenden Spitzen durch eine Tapissiernadel und einigen überwendlichen Stichen mit den obern Seiteneden zusammen, so daß sich durch die blauen Spitzen ein Kranz arrangirt, welcher jedesmal an dem untern Beginn der Spitze durch einen Kreuzstich zwischen der 13. und 14. Tour auf der Decke befestigt wird.

Die einzelnen weißen Spitzen, welche, wie unsere Zeichnung lehrt, die blauen zum Theil überbeden, werden eine Reihe kleiner als die blauen gehäkelt. Sie sind mit dem Schluß der 6. Reihe beendet, werden wie die blauen Spitzen mit einander vereint, und befestigt man sie zwischen 12. und 13. Tour auf der Decke.

Die Quasten, wie schon oben gesagt, blau an den weißen Spitzen und weiß an den blauen Spitzen, fertigt man über

tief von oben 2 Mal fest zu umwinden; er wird alsdann mit Hilfe einer Tapissiernadel wieder durch den obern Theil der Quaste und zwar genau zur Mitte zurückgestochen, damit dieselbe sofort durch ihn an die Arbeit mit einigen überwendlichen Stichen festgenäht werde.

Diese hübsche effectvolle Decke kann in jeder andern Farbenzusammensetzung wie Ponceau und Schwarz, Grün und Maisgelb, auch mit sehr bunten Miancen, wodurch die Herstellung an Blumenkränze erinnert, ausgeführt werden.

Cravatten-Kragen.
(Häkellarbeit.)

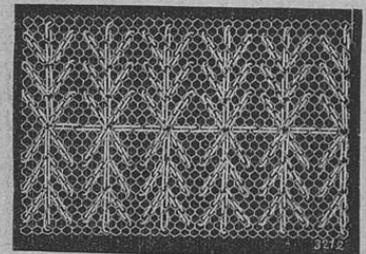
Siehe Abbildung Nro. 20, 34.
Material: 2 Faden tauhengraue, 1/2 Foth weiße, 1/2 Foth schwarze Wolle.

Mit der Anleitung zur Nachahmung dieses Cravatten-Kragens übergeben wir unsern Leserinnen ein recht practisches für die winterrliche Parvoilette geeignetes Werkchen, das ihnen außerdem den Vortheil bietet, verschiedene Wollreste in nützlicher Weise anwenden zu können.

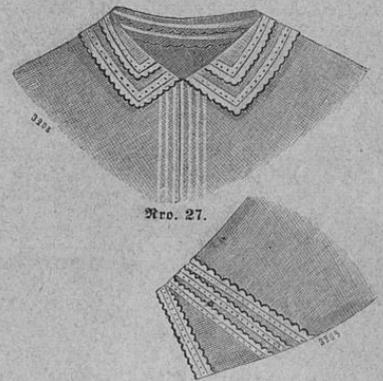
Wie auf der Abbildung des Kragens erkenntlich ist, besteht derselbe aus Wollschlupfen, die in dichten Reihen aufeinander folgen und so den Grund kaum durchleuchten lassen.

Abweichend von der gewöhnlichen Methode wird der Grund dieses Kragens zuvörderst hergestellt und werden ihm dann erst buchstäblich die Schlupfen aufgeschält; man kann daher zu dem Grunde Welle von abweichender Farbe verwenden.

Abbildung 34 bringt ein Proëchen derartiger Häkellei. Der Grund ist aus festen Maschen gearbeitet, am Ende der Reihe ist der Faden nicht abgerissen, sondern die Arbeit gewendet und die Häkellei auf der linken Seite derselben fortgesetzt worden — ein Verfahren, das für die Folge maßgebend ist. Hierbei ist jedoch zu beobachten, daß die eine Fläche der Häkellei, welche wir die rechte nennen wollen, zur Aufnahme der Schlupfenmaschinen vorbereitet werden muß. Auf der rechten Fläche sieht man



Nro. 22. Klein zum Durchziehen in Füll.



Nro. 27.

Nro. 28.

Nro. 27, 28. Mullkragen und Aermel mit Languetten. (Form „matelot“.)
Schnitt und Stickerei-Design zu Nro. 27, 28 befinden sich auf dem Schnittbogen Tafel I, Vorderseite der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 9, 10.

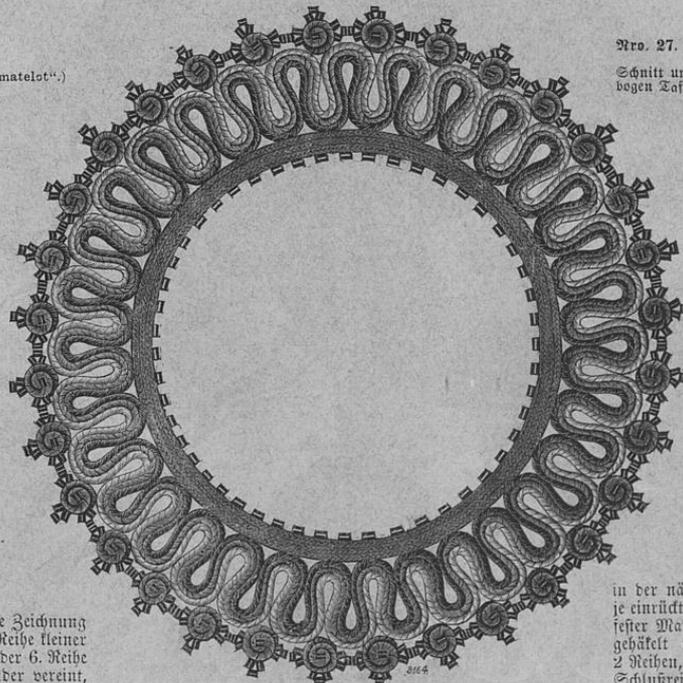
nämlich in das hintere, und auf der linken Fläche in das vordere Glied der Maschen voriger Reihe. Hierdurch heben sich auf der rechten Fläche jene Maschenglieder klar ab, welche auf der Abbildung 34 mit schwarzen Punkten bezeichnet sind.

Die Schlupfen werden nun in diese punktirten Glieder folgendermaßen hineingearbeitet. Mit doppelt gefähter Wolle zieht man eine Schlinge oder Masche durch das erste der bezeichneten Maschenglieder. Durch diese Schlinge eine zweite, zieht die erste Strach an, die zweite hingegen zur Höhe von 1 1/2 Centimeter nach oben. Dies Verfahren wiederholt man bis zum Ende der Reihe und behält, bis dieselbe vollendet ist, sämmtliche Schlupfen auf der Mädel.

Man beginnt den Kragen an der Halsweite durch Auflegen von 72 Maschen und fñhrt denselben in 12 Reihen aus. An unserm Original ist die sehr gut sitzende Form, ohne jegliches Zuneehmen, dadurch erreicht worden, daß die beiden ersten Reihen mit einer feineren Häkelnadel recht fest gehäkelt sind, dann aber mit einer härteren Nadel, immer lockerer arbeitend, der Kragen vollendet wurde. Die Abschrägung an den Seiten wird dadurch hergestellt, daß man abwechselnd am Anfang und Ende der einen Reihe um 2 Maschen,

in der nächsten hingegen an den gleichen Stellen um eine Masche je einrückt. Der vollendete Kragen wird rings mit einer Reihe fester Maschen umgeben, welche um die Halsweite recht fest gehäkelt werden. Hier herum arbeitet man außerdem noch 2 Reihen, eine mit weißer, die letzte mit schwarzer Wolle, beide Schlupfreihen werden ebenfalls recht fest gearbeitet.

Zu jedem der Cravatten-Enden legt man 12 Maschen auf, arbeitet 6 Reihen ohne Veränderung, nimmt aber dann am Anfang sowie am Ende der 5 folgenden Reihen je eine Masche



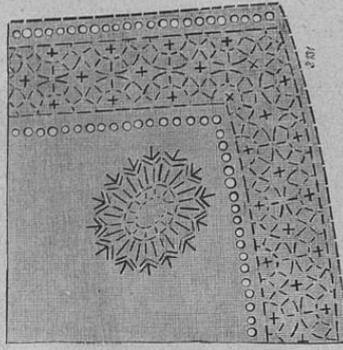
Nro. 29. Umänderung zum Lampenteller. (Phantasiearbeit.)
In halber Originalgröße.

ab und schließt mit den geliebten 2 Maschen. Jeder Theil wird rings mit einer Reihe fester Maschen umgeben.

Ehe man nun die Schlupfenreihe ausführt, arbeitet man mit weißer Wolle die pleinartigen Figuren, und zwar jede für sich. Ungefähr auf der 5. Reihe des Kragens, einige Centimeter vom Rande entfernt, fertigt man in angegebener Art 3 weiße Schlupfen, führt den Faden, ohne ihn abzureißen, eine Reihe höher, arbeitet 5 weiße Schlupfen, selbstverständlich müssen die 3 oben und unten befindlichen Schlupfen die Mittelmaschen der zwischen ihnen liegenden 5 Schlupfen abgeben. Man führt nun den in der andern Kragenecke befindlichen Plein aus und läßt sich bei Anbringung der übrigen durch das Augenmaß leiten. Alsdann füllt man die Reihen mit grauen Schlupfen aus, arbeitet aber die beiden letzten derselben um den unteren Theil des Kragens mit schwarzer Wolle.

Das angegebene Verfahren kann als maßgebend für die Ausführung der Cravatten-Enden betrachtet werden, die schließlich mit einigen Stichen am Kragen zu befestigen sind.

Man arbeitet diese Cravatte in den verschiedensten Farben, ohne eine Imitation des Pelzwertes im Auge zu haben. L.



Nro. 30. Dessin zum point russe.

Bordüre zum Durchziehen in Tüll.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Der leicht erkennbare Weg des den Tüll durchstospenden Fadens macht jede weitere Erklärung unnothwendig überflüssig. Nach Belieben läßt sich die Bordüre schmaler oder breiter ausführen. H.

Plein zum Durchziehen in Tüll.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Zu Decken, Hauben-Bands etc. bildet dieses einfache Dessin eine hübsche Verzierung, besonders wenn es mit feinem glanzreichen Garn ausgeführt wird. H.

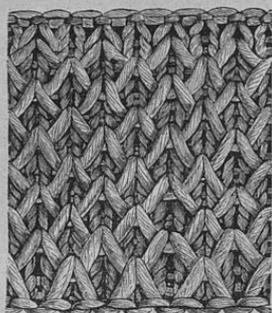
Kragen aus doppelter Leinwand.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Die Originalität des Kragens charakterisirt sich sowohl in der Form desselben, als in der reizenden Stickerei, die ihn umgiebt. Unsere Muster tafel zur Nummer vom 15. September unter Nro. 4 brachte Schnitt und Stickerei in den kleinsten Details, wonach uns nichts weiter zu ergänzen bleibt. H.



Nro. 31. Dessin zu einer Tülldecke mit Muss-Aufgaben. (Applicationsarbeit.)



Manchette aus doppelter Feinwand.

Siehe Abbildung Nro. 24.
Die Manschette ist in demselben Genre gehalten und mit derselben Genauigkeit auf der oben genannten Musterplatte unter Nro. 5 verbildet.
Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

Nro. 32. Negativ-Strickerei zum Fond der Schleier-Capotte.

Mullkragen. (Form „matelot“)

Siehe Abbildung Nro. 25.
Der allerliebste Kragen in der Form „matelot“ erhält seinen originellen Ausdruck durch die Spitzen-Garnitur der vordern Zipfel desselben. Ein 2 Centimeter breiter entre-deux bildet im Nacken die ganze Breite des Kragens, der sich nach der vordern Partie um 1 Centimeter verbreitert, wodurch ein schmaler Mullstreifen am Halsanschnitt nötig wird. Schmale Valenciennes garniren den äußern Rand des Kragens und eine doppelt so breite Spitze gleichen Genres die Zipfel in erstlicher Weise. H.

Aermel zum Mullkragen.

Siehe Abbildung Nro. 26.
In Uebereinstimmung mit dem Kragen wird der halbweite Mullärmel am Handgelenk mit einem gleichen entre-deux verziert und am Außenrande mit einem 1 Centimeter breiten Mullstreifen abgeschlossen. Diesen glatten Streifen verziert rundum die breitere Spitze, welche zu den Zipfeln des Kragens verwendet ist. Vom entre-deux auf diese Spitze fallend, zieren 3 kleine Patten in jeder, und in entgegengesetzter Richtung 3 größere Patten, den obern Theil des Aermels. Sie werden aus entre-deux, mit Spitzen bekrant, nachgebildet, und zwar die kleinern in einer Länge von 2 Centimetern (ohne die Spitze), die größern dagegen 7 Centimeter lang. H.

Mullkragen mit Languetten. (Form „matelot“)

Siehe Abbildung Nro. 27.
Vorliebe für farbig verzierte Linerie ist jetzt mehr als je begünstigt, wobei jedoch noch immer den schwarzen, effectvollern Aus schmückungen der Vorking gegeben wird. Unser verbildetes Modell zeigt ein Arrangement von languettierten Batiststreifen in 1/2 Centimeter Breite, welche mit schrägschnittigen Batiststreifen in gleicher Breite auf den glatten Mull aufgesteppt sind. Die Languetten sind mit schwarzer Seide ausgeführt, die Batiststreifen mit weißem Garn aufgesteppt und in ihrer Mitte mit einzelnen schwarzen Steppstichen verziert. H.

Aermel zum Mullkragen mit Languetten.

Siehe Abbildung Nro. 28.
Der halbweite Aermel ist am Handgelenk mit gleichen Batiststreifen wie der Kragen garnirt und in der Mitte der zusammentreffenden Streifen in gleicher Weise festgesteppt. Ueber dieser untern Einfassung garniren drei Reihen Languetten mit aufgesteppten Streifen den Aermel in aufsteigender Form. Beide Garnituren sind aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

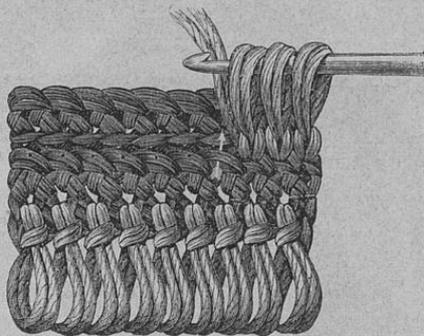
Umränderung zum Lampenteller.

(Phantastikarbeit.)
Siehe Abbildung Nro. 29, 30.
Diese Umränderung läßt sich jedem beliebigen innern Dessin eines Lampentellers anpassen, sobald die Farben in Uebereinstimmung gewählt werden. Abbildung Nro. 29 zeigt uns die vollendete Umränderung in verkleinertem Maßstabe, Abbild. Nro. 30 einen Theil derselben in Originalgröße. Der innere, das Fundament bildende Rand wird von dreifach aneinandergenähmtem schwarzem Guimpe- oder Quadratschnur gebildet, bei dessen Zusammennähen kleine schwarze Schmelzperlen an dem innern Rand angebracht werden. Der diesen nach Außen umrahmende breitere Rand kann entweder in einer Schattirung von feinem Randschnur (Blau, Roth, Grün etc.) gearbeitet werden, oder es werden barmontische Farben als: Schwarz, Roth, Weiß, die hellste Nuance nach Außen, mit einander verbunden. Eine kleine genähte Schnecke von grauem oder havannaf-

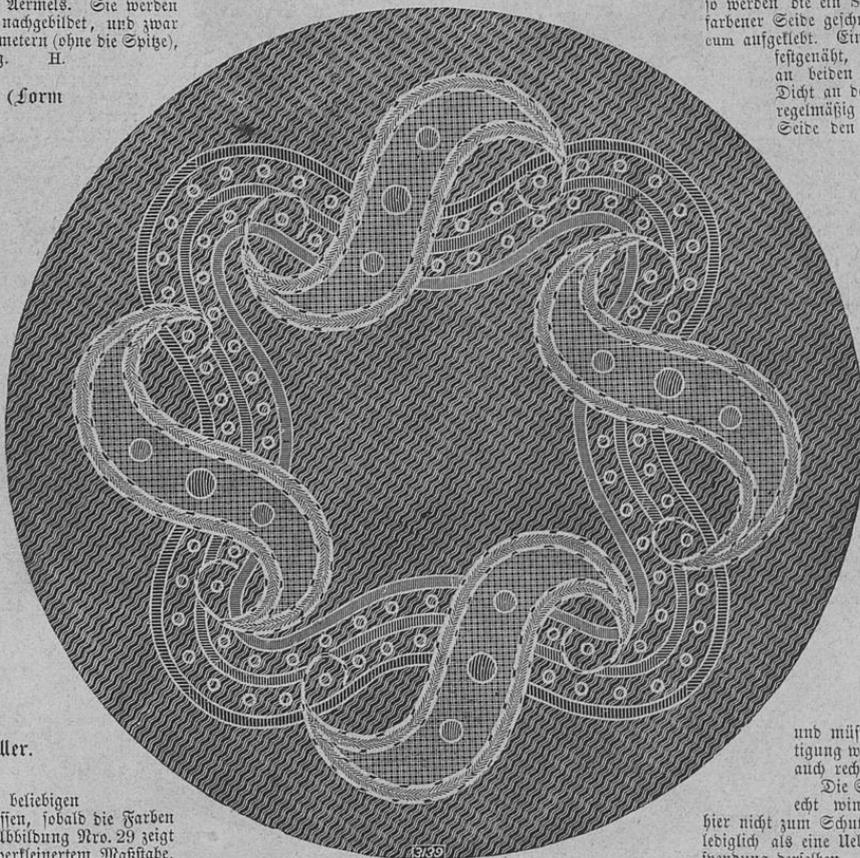
farbem Randschnur füllt den Zwischenraum der äußern Bogen, deren Contouren und Außenseite mit schwarzen Perlen verziert ist. Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 28. H.

Dessin zum point russe.

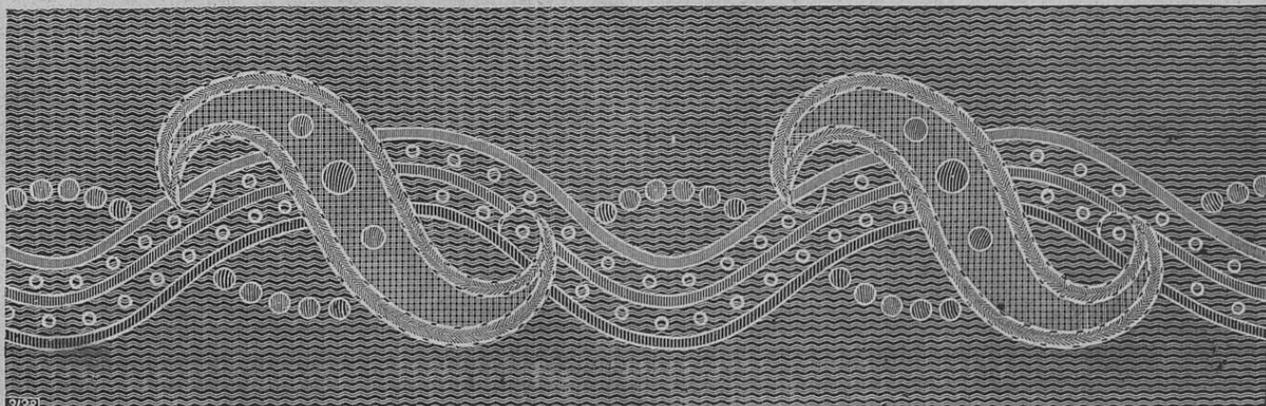
Siehe Abbildung Nro. 30.
Das hübsche Dessin in gleicher Weise zu Kragen und Manschetten auf doppeltem Leinen verwendet und je nach dem Schnitt derselben verlängert werden. Zu einer gelungenen Ausführung der Arbeit ist bei der reichen Zeichnung sehr feine Nadeln anzuzurufen, wodurch das Ganze einen spitzen-ähnlichen Eindruck gewährt. Erscheinen die begrenzenden Bindloch-Reihen im Vergleich zu den leicht ausführbaren geradlinigen Stichen des point russe zu mühevoll, so lassen sich dieselben auch in dichten Punkten oder Steppstichen nachbilden. H.



Nro. 34. Häfeldessin zum Cravatten-Kragen.



Nro. 35.

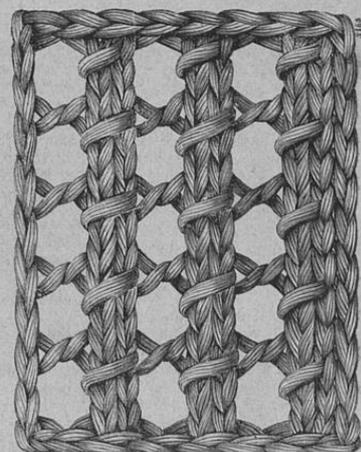


Nro. 36.

Nro. 35 36. Herrenmütze. (Applicationsarbeit.)

Dessin zu einer Cülldecke mit Mull-Auflagen.

(Application.)
Siehe Abbildung Nro. 31.
Das gefällige Dessin eignet sich zu verschiedenen Zwecken bezüglich seiner Vergrößerung oder Verkleinerung. Nach der erforderlichen Größe wird der Cüll mit Mull oder Maulsül überdeckt und das darauf übertragene Dessin in seinen Contouren mit Seidenbaumwolle cordonnirt. Vor dem Aufheften des Mulls ist das Brähen desselben anzurathen, damit sich die Strickerei nicht nach der Wäsche verzicht. Das Ausschneiden des Mulls lehrt die Abbildung. H.



Nro. 33. à jour-Strickerei zur Schleier-Capotte.

Herrenmütze.

(Applicationsarbeit.)
Siehe Abbildung Nro. 35, 36.
Selten vereinen sich Dessin und Farben zu einem so hübschen Ensemble, als das in Abbildung veranschaulichte Original, dessen Nachbildung wir unsern freundlichen Leserinnen empfehlen. Ist das Dessin in seinen Contouren auf schwarzes Tuch (welches sich zu dem Zweck am besten eignet) übertragen, so werden die ein 8 bildenden Figuren aus dunkel-havannafarbener Seide geschnitten und mit aufgefästem Gummi arabicum aufgeklebt. Eine schmale Goldfäde, mit seiner gelber Seide festgenäht, rändert diese Figuren ein, die außerdem an beiden Seiten von Goldfäden begrenzt wird. Dicht an der Litz liegend, erhalten diese Fäden durch regelmässig über sie greifende Stiche von schwarzer Seide den nöthigen Halt und zugleich eine Verzierung. Die sich in Wellenform darstellenden drei Linien werden mit drei Nuancen havannafarbener Perl-Gumme in abscattirten Tönen ausgefüllt. Knötchenstiche zwischen diesen Linien füllen den Raum und zwar im obern Theil nach der Farbe der hellsten, im untern nach Farbe der mittlern Gumme gewäht. Die sich hindurch windenden Plattstichpunkte werden von umbrirter havannafarbener Cordonnetsseide gearbeitet; ebenso die Punkte auf den Seiden-Auflagen. Dieselben Anweisungen gelten auch für den Detel der Mütze, deren Größe die betreffende Kopfweite bedingt.
Unser Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 28. H.

Schleier-Capotte.

(Strick- und Häfelarbeit.)
Siehe Abbildung Nro. 37, 32, 33.
Material: 3/8 Sort weiß, 3/4 Sort gelbe Zwergwolle.
Obgleich ein so wärmender Toilettegegenstand, wie unsere Original-Capotte, gegenwärtig noch nicht zu praktischem Gebrauche benutzt werden kann, so wissen wir doch, daß bald jene Jahreszeit eintritt, die uns Erdenbewohnern Kälte und Frost bringt, und müssen wir daher vorsorglich mit der Anfertigung wärmerer Gegenstände beginnen, damit sie auch rechtzeitig vollendet seien.
Die Schleier-Capotte documentirt sich als eine echt winterliche Kopfbedeckung. Der Schleier ist hier nicht zum Schutz des Gesichts anzuwenden, sondern dient lediglich als eine Ueberlage der Capotte zu erhöhter Wärmepfandung derselben.
Die Capotte selbst besteht aus einem Fond, der einen Halb-

kreis beschreibe, und ist rings herum von einem besonders gearbeiteten und später angefügten Bavolet umgeben. Vorn um den Scheitel ist eine Garnitur angebracht, deren Fierbe erhaben liegende Zäckchen bilden. Den halbkreisartigen Fond bedeckt, wie schon erwähnt, der Schleier, welcher an seinen Contouren mit eingeknüpften Frängen abschließt. Siehe die Abbildung No. 37 der Capotte.

Man beginnt mit der Anfertigung des Fonds, welcher an unserm Original durch die sogenannte Netypatentstrickerei ausgeführt wird. Im Interesse derjenigen Leserinnen, welchen diese Strickart unbekannt sein sollte, geben wir dieselbe an, mit Hinweisung auf die Abbildung No. 32.

Wir beschriften, daß die Anfangsmäße jeder Reihe nur abgehoben wird, führen also kurz das Muster für sich allein an. Die Arbeit wird nach jeder vollendeten Reihe gewendet, man strickt also auf beiden Seiten.

1. Reihe: * 1 Masche rechts, 1 Masche links abgehoben. Vom * ab zu wiederholen.

2. Reihe: * 2 Maschen rechts, den Draht abheben. Vom * ab zu wiederholen. Der Draht wird so abgehoben, als wollte man ihn wie eine linke Masche abstricken, der Faden bleibt jedoch hinter der Nadel liegen — es darf sich kein zweifacher Draht bilden. — Man hat darauf zu achten, daß regelmäßig nach den beiden rechten Maschen der Draht folgt.

3. Reihe: * 1 Masche links abheben, 1 Masche mit dem überliegenden Draht zusammen rechts abstricken. Vom * ab zu wiederholen. Es ist zu beobachten, daß gerade diejenige Masche auch mit dem Draht zusammen abgestrickt wird, über welche er liegt, mit dieser läßt er sich jeder abstricken, mit jeder andern vereint tritt eine Spannung beim Stricken ein, welche also sofort beehrt, daß man fehlerhaft arbeitet.

Die 4. Reihe wird wie die 2., die 5. wie die 3. gestrickt u. s. w.

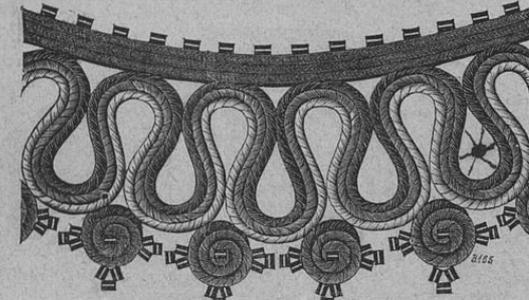
Man legt 64 Maschen mit der weißen Wolle auf und strickt nun in Netypatent eine sich an den Seitencontouren abschließende Fläche, indem man regelmäßig von der 4. Reihe ab am Anfange jeder Reihe 1 Masche abnimmt. Hat man 60 Reihen ausgeführt, so besitzt man nur noch 8 Maschen, welche man mit rechten Maschen abstrickt und auf der Nadel liegen läßt.

Das Abnehmen kann immer erst ausgeführt werden, nachdem die erste Masche abgehoben ist, auch darf das Muster nicht unterbrochen werden.

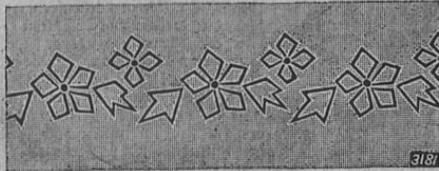
Man nimmt nun die Randmaschen der beiden schrägen Contouren der Strickerei wie bei der Ferse eines Strumpfes auf, fügt die gebliebenen 8 Maschen des Fonds, welche



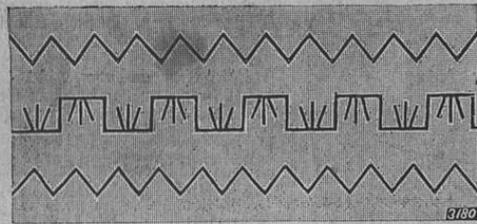
No. 37. Schleier-Capotte. (Strick- und Härlarkeit.)



No. 38. Theil zur Umänderung des Lampentellers No. 29. In Originalgröße.



No. 39. Bordüre zum point russe.



No. 40. Bordüre zum point russe.

ten Manspähnen gefertigt, die unseren Leserinnen von den Strumpfrändern wohl bekannt sein dürften.

Die à jour-Strickerei wird mit weißer, die Zäckchen mit gelber Wolle gestrickt.

Zur Anfertigung des Bavolets (Garbine) schlägt man 150 Maschen mit weißer Wolle auf und strickt à jour:

1. Reihe: 1 Masche abgehoben, * den Faden um die Nadel geschlagen, 2 Maschen rechts zusammengestrickt. Vom * ab weiter.

2. Reihe: Links. Die Umschläge werden als Maschen abgestrickt.

Man wiederholt abwechselnd diese beiden Reihen. Hat man 6 derselben gefertigt, legt man die gelbe Wolle an, mit der 11 Reihen, eine mit rechten, die andere mit linken Maschen gestrickt werden. Die mittlere, also die 6. dieser 11 Reihen, muß Löcher erhalten. Diese bilden sich, wenn man die Reihe hindurch * 2 Maschen zusammenstrickt und dann den Faden um die Nadel schlägt. Vom * ab weiter.

Zur Bildung der Zäckchen müßte man nun eigentlich die erste gelbe Reihe mit der letzten zusammenstricken, dies Verfahren ist jedoch an unserm Original umgangen, indem diese beiden Reihen auf der linken Seite mit leichten unmerklichen Stichen aneinander genäht wurden und zwar nach Vollendung des Bavolets.

Das Bavolet wird nun folgendermaßen fortgeführt: weiße Wolle 6 Reihen à jour-Strickerei, gelbe Wolle 11 Reihen, die mittlere derselben muß Löcher bilden, weiße Wolle 6 Reihen à jour-Strickerei, gelbe Wolle 11 Reihen, deren mittlere Löcher bildet.

Die vordere Garnitur ist ebenfalls abwechselnd aus gelben Zäckchen und weißen à jour-Teilen zusammenge-setzt. Man beginnt mit dem Auflegen von 120 Maschen aus weißer Wolle, strickt 12 Reihen à jour, dann 11 Reihen mit gelber Wolle in bekannter Weise zur Bildung der Zäckchen, 4 Reihen à jour, einen gelben Zadenstreifen, 6 Reihen à jour, einen gelben Zadenstreifen.

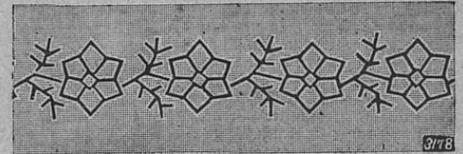
Zur Anfertigung des Schleiers legt man mit weißer Wolle 66 Maschen auf und strickt:

1. Reihe: 1 Masche abheben, * den Faden um die Nadel schlagen, 1 Masche abheben, 2 Maschen rechts und die abgehobene Masche über beide rechts gestrickte Maschen herüberziehen. Vom * ab weiter.

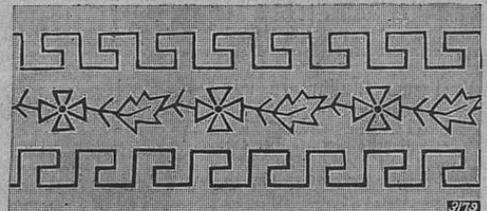
2. Reihe: Links. Die Umschläge als Maschen betrachtet.

Man wiederholt diese Reihen abwechselnd und beobachtet in der Folge, daß die aus dem Umschlage (Draht) der vorigen Musterreihe entstehende Masche diejenige sei, welche über die beiden rechten Maschen gezogen wird.

Nachdem 6 Reihen ausgeführt sind, strickt man am



No. 41. Bordüre zum point russe.



No. 42. Bordüre zum point russe.

Man häkelt nämlich über die gerade Reihe fort, abwechselnd 1 feste und 1 Luftmasche, mit der Luftmasche übergeht man eine der Strickerei.

In den folgenden 4 Reihen der Häkerei läßt man an jeder Seite ungefähr 8 Maschen stehen, so daß die 5. und letzte der kurzen Reihen nur noch aus 16 Maschen besteht.

Durch dies Verfahren hat sich eine stumpfe Spitze gebildet, die sich an der vollendeten Capotte nicht sehr markirt, ihr aber dennoch Façon verleiht.

Zur Ausführung des Bavolets und der vordern Garnitur ist eine à jour-Strickerei, Abbildung No. 33, gewählt, von der sich die erhaben liegenden Zäckchen recht vortheltig abheben. Letztere sind nach Art der sogenann-

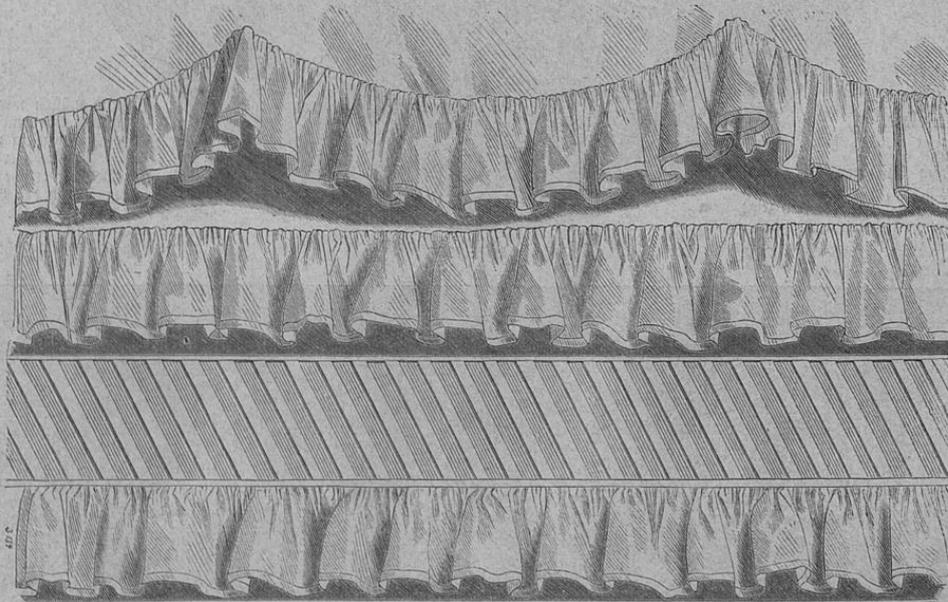
jetzt in der Mitte liegen, binzu und strickt im Zusammenhange über die 68 Maschen fort 6 Reihen, abwechselnd eine mit rechten, die andere mit linken Maschen.

Die 60 gestrickten Reihen des Fonds enden auf jeder Seite nur 30 Randmaschen, indem hier, wie bei der Ferse, zwei Reihen eine Randmasche bilden, da die Anfangsmasche nur abgehoben wird.

Nach diesen 6 Reihen folgt eine Löcherreihe, man strickt: 1 Masche abgehoben, * den Faden um die Nadel geschlagen, 2 Maschen zusammen. Vom * ab bis zum Ende der Reihe wiederholen.

Jetzt wären wiederum 6 Reihen, eine mit rechten, die andere mit linken Maschen zu stricken, — in der ersten derselben werden die Drähte der Löcherreihe als Maschen mit abgestrickt, alsdann mascht man lose ab.

Diesem Fond fügt man nun vorn an der geraden Reihe, die von den Aufschlagmaschen gebildet ist, mit Hilfe der Häkerei eine Art Basse an, welche selbstverständlich auf den Scheitel trifft.



No. 43. Garnitur zu einem weißem Jupen.

Anfang und Ende jeder Musterreihe 2 Maschen zu einer zusammen und zieht über dieselbe die vorher abgestrichene herüber, so daß aus 3 Maschen eine geworden ist.

An unserm Original hat der Schleier eine Länge von 52 Reihen. Die zuletzt noch auf der Nadel bleibenden 6 Maschen werden lose abgemacht, der Schleier mit einer lockern Häkeltour umgeben, und in diese die Frängen eingeknüpft, welche auf der Abbildung der Capotte erkennlich sind.

Bei der Zusammenlegung der Details zum Ganzen, näht man den Schleier zuerst derartig auf den Front, daß ersterer vorn genau den Contouren der Passe folgt. Das Bavolet wird in leichte Falten gezogen, angelegt und die vordere Garnitur so angelegt, daß die Capotte durch dieselbe vergrößert wird, jedoch kommt ihr nicht die vollkommene Länge derselben zu Gute, indem die 12 zuerst gestrickten à jour-Reihen die Unterlage der Garnitur bilden müssen, dieselbe beginnt und schließt also mit gelben Zaden ab. (Selbstverständlich ist, daß sämtliche Zaden die zu Anfang erwähnte Vereinbarung der ersten und letzten Reihen erhalten müssen.) Schließlich erhält die Capotte durch die Löcherreihe des Fonds ein Schnur zum Zusammenziehen, 2 Quasten an den vordern Enden und zwei Bändchen zum Binden vorn an geeigneter Stelle.

Beschreibung zu No. 29-43, u. Musterfabel in nächster No. 1.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modelmuster und Musterbogen.